



P E G A S U S

1 2 5

FRÜHLING 2018

Editorial

Tanja Messerli

Immer am Sonntag bevor der Pegasus erscheint, setze ich mich hin, um das Editorial zu schreiben und mir eine Frage zu stellen: Braucht es dieses Medium noch? Das Organ einer winzigen Schule, geschrieben für eine kleine Branche und deren Ehemalige?

Die Antwort liegt auf der Hand, vielleicht in Papierform, vielleicht auf einem Endgerät. Zum 125. Mal erscheint das Flügelpferd für Sie. Ein guter Grund, es sichtbar zu machen¹.

Wie lange es Zeitungsredaktionen, Depeschenagenturen, Buchhandlungen und Verlage noch gibt, weiss niemand und das ist gut. Denn wo Gewissheit aufhört, fängt das Denken an.

Vielen Dank für Ihre Treue.



¹ Dank der Initiative von Lernenden haben wir den Pegasus nach vielen Jahren wieder im Titelbild. Herzlichen Dank an Marco Schweizer von Neidhart Grafik für die Neugestaltung.

3
IN EIGENER SACHE

4
BERUFSERKUNDUNGEN

8
LERNENDE BERICHTEN

13
FLASCHENPOST VON EHEMALIGEN

14
AUS DEM UNTERRICHT

22
INFOS UND TERMINE

IN EIGENER SACHE

Zur Pressefreiheit

Tanja Messerli

Der Pegasus versteht sich als Zeitschrift, dabei ist uns seine kleine Reichweite natürlich bewusst. Mit einer gedruckten Auflage von 400 Exemplaren und ca. 80 geöffneten PDFs gehören wir nicht zu den Meinungsmachern. Wir haben den Anspruch, neutral über die Buchbranche zu berichten und legen grossen Wert auf die Mitwirkung aller daran Beteiligten. Negative Entwicklungen im Bereich Berichterstattung und Meinungsfreiheit beschäftigen uns. Wenn wir können, beziehen wir Position. Ein Beispiel dafür ist der (Zer)Fall der sda/ats, zu dem wir uns auf Twitter äussern.

Die tragische Jahresbilanz der «Reporter ohne Grenzen» führt uns vor Augen, wie dankbar wir für die Demokratie und den Frieden im Lande sein können – beides ist nicht einfach Glück, sondern ein Ergebnis der Meinungs- und Pressefreiheit.

2017 sind weltweit mindestens 65 Berichterstatte-rinnen und Berichterstatter bei ihrer Arbeit getötet worden, die Hälfte davon nicht einmal in bewaffneten Konflikten, sondern weil sie gezielt ermordet wurden.

326 Medienschaffende befanden sich Ende letzten Jahres ihres Berufes wegen in Haft und 54 sind als ent-führt registriert. Falls Sie am **3. Mai 2018, am inter-nationalen Tag der Pressefreiheit**, spontan eine Aktion machen, schauen Sie auf der Website www.reporter-ohne-grenzen.de vorbei.

Die Entwicklung im Internet hat nicht nur zu Gratis-kultur und Datenmissbrauch geführt, sondern auch dazu, dass wir vergessen, was für ein hohes Gut unab-hängige Information ist. Dass Information für uns von Profis beschafft, bewertet und aufbereitet wird und dass sie unter allen Umständen frei bleiben muss.

Diesen Text zu lesen dauerte für Sie als geübte Leserin, geübten Leser, eine Minute. Das war Ihre Schweige-minute für all jene, die dafür ihre Existenz riskieren oder gar ihr Leben geben.





BERUFSEKUNDUNGEN

Das Archiv von Martin Dreyfus

Silvia Mauerhofer

Es ist ein unscheinbares Vier-Familien-Haus an der Berghaldenstrasse 1 in Thalwil, vor dem Tanja Messerli und ich an einem Januar-Vormittag ankommen. Martin Dreyfus' Name ist nicht aufgeführt am Eingang, wir rufen ihn an und es öffnet sich eine Türe unten an der Kellertreppe, wo er uns strahlend empfängt. Hier befindet sich sein Archiv. Wir wussten ungefähr, was uns erwartet: alte Bücher bis zur Decke und alles eher staubig als ordentlich, wie in so mancher privaten Sammlung. Umso überraschender waren für uns die sorgfältig bestückten Vitrinen mit ganz offensichtlich wechselnden Ausstellungen. Für Tanja Messerli hat sich Martin Dreyfus etwas Spezielles einfallen lassen: Von einer früheren Begegnung her wusste er, dass sie gerne Vicki Baum liest; beide verbindet die Überzeugung, sie sei von der Kritik unterschätzt. Eine Autorin, die bei Martin Dreyfus natürlich nicht fehlen darf, Exilliteratur von 1933 bis 1945 ist der Kern seines Archivs. So erfahren wir als erstes, dass die Vitrinen Martin Dreyfus' fehlende Schaufenster sind, wo der Buchhändler Ausstellungen seiner jeweiligen Projekte macht oder – wie in unserem Fall – etwas arrangiert, von dem er weiss, dass es seine Besucher speziell interessiert.

Wir schauen uns fasziniert um und versuchen uns – auch ganz buchhändlerisch – einen Überblick zu ver-

schaffen und ein Ordnungssystem zu erkennen. Viele Autorennamen sind uns bekannt, andere völlig neu. Die allermeisten Titel sind zwischen 1933 und 1945 in Deutsch erschienen. 30'000 Bände lagert Martin Dreyfus in seinen schlichten Holzgestellen. «Kennen Sie alle ihre Bücher?», fragen wir. Natürlich ist die Antwort ein herzhaftes «Ja!». Martin Dreyfus weiss genau, wo jedes Buch steht, er kennt jeden Titel, jeden Autor und jeden Verlag. Die beiden holländischen Verlage Querido und Allert De Lange sind hier mit allen ihren von 1933 bis 1945 erschienenen deutschsprachigen Ausgaben komplett vorhanden. Gelesen hat Martin Dreyfus einen Bruchteil, ein Menschenleben reicht leider nicht für so viele Bücher und ein Buchhändlerleben erfordert auch noch andere Lektüre.

Martin Dreyfus liest neben Büchern regelmässig Zeitung, auch diese in gedruckter Form. Begegnet ihm ein Artikel, in dem ein Buch aus seinem Archiv erwähnt ist, schneidet er ihn aus und klemmt ihn ins entsprechende Buch. Wenn in der Zeitung ein Buch erwähnt ist – und sei es in einem Nebensatz – das im Archiv noch fehlt, macht er sich auf die Suche danach, so lange, bis er es gefunden hat. Er ist Stammkunde in diversen Antiquariaten und wird manchmal auch in den Bibliotheken und Archiven seiner Freunde in ganz Europa fündig.

Manche Leute gehen wandern oder shoppen, Martin Dreyfus stöbert lieber in Antiquariaten und findet Raritäten für sein Archiv, ergänzt Reihen und Sammlungen oder entdeckt eine besondere Rarität.

Martin Dreyfus ist Büchersammler, Archivar genauso wie Nachlassverwalter (zum Beispiel von Walter Mehring), literarisch versierter Reiseleiter (zum Beispiel nach Triest auf den Spuren von Rainer Maria Rilke und James Joyce), Initiant zweier Lesezirkel, Buchmensch des Jahrs 2014 (eine Ehrung vom SBVV) und Autor von «unsere kleine Stadt».

Leicht zu erraten, dass auch der Buchhändler Martin Dreyfus ein vielseitiger war. Stationen seiner Laufbahn waren Krauthammer, Orell Füssli, die Fehrsche Buchhandlung und Buchshopping. Er arbeitete auch als Verleger, Erwachsenenbildner und Antiquar. Sie sehen, liebe Leserinnen und Leser, eine vollständige Liste von Martin Dreyfus' Berufungen ist unmöglich.

Das wunderbare Archiv ist weder eine öffentliche Institution noch ist es in einschlägigen Verzeichnissen aufgeführt. Eine Webseite zu machen und zu betreiben, liegt nicht drin, es würde zu viel wertvolle Lesezeit kosten. Es findet dieses Kleinod nur, wer von anderen

davon hört oder Martin Dreyfus Namen kennt, diesen googelt und auf einen schönen Artikel bei buchort.ch aus dem Jahr 2014 stösst. Wer sich meldet, ist herzlich willkommen. Ganze Schulklassen und jüdische Gruppen waren schon da, haben gelernt und gestaunt. Es gibt immer wieder Anfragen für Projekte, die gerne von ihm bearbeitet werden. Zum Beispiel fragte ihn eine Buchhändlerin: «Wie sah eine Buchhandlung im Jahr 1925 aus?» weil ihre Buchhandlung ein Jubiläum feierte. Mittels Büchern aus dem Archiv in Kilchberg wurde dann eine Buchhandlung «nachgestellt», inklusive Schaufenster und Auslage!

Eine andere Projektanfrage kam aus Rüslikon, einer Nachbargemeinde von Thalwil. Am Brahms-Festival konnte Martin Dreyfus einen Abend gestalten – dank Material aus dem Archiv und dem immensen Wissen aus seinem belesenen Kopf. Dabei bleibt er ganz Buchhändler alter Schule: Mit den Trouvaillen unter dem Arm den interessierten Kunden besuchen und überzeugen.

Von der Hochschule für Technik und Wissenschaft Chur war der Studiengang «Information Science» interessiert, das Archiv innerhalb eines Projektes zu katalogisieren. Auch die Stadtbibliothek St. Gallen hat es





MARTIN DREYFUS IST EIN FABELHAFTER ERZÄHLER,
HIER ERKLÄRT ER SILVIA MAUERHOFER DEN ERWERB

ZUM JAHRESTAG DER BÜCHERVERBRENNUNG

Gemeinhin wird der 10. Mai 1933 als Tag der Bücherverbrennung in Deutschland bezeichnet. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten war jedoch bereits am 1. April 1933 im Deutschen Reich ein Boykott von Geschäften, deren Eigentümer Juden waren, vorangegangen, darunter viele Buchhandlungen. Ab Ende April fanden vor allem in den deutschen Universitätsstädten öffentlich Verbrennungen von Büchern aus Bibliotheken und Buchhandlungen statt. Die verbrannten Titel stammten zumeist von «linken» (kommunistischen) und/oder jüdischen Autorinnen und Autoren. Den Höhepunkt erreichte dieses Treiben an dem vorhin genannten 10. Mai, als in mehreren Städten Deutschlands am gleichen Tag organisierte, öffentliche Bücherverbrennungen durchgeführt wurden. Wir erinnern diesen schwarzen Tag dieses Jahr zum 85. Mal. Der bis heute weltbekannte Autor Erich Käster war damals in Berlin zugegen und hat das beschämende Schauspiel "Bei der Verbrennung meiner Bücher" später eindrücklich und unbedingt lesenswert beschrieben.

Ein Einblick in die Art der Literatur, die hier vernichtet wurde, gibt eine Liste, die das «Börsenblatt des Deutschen Buchhandels» am 13. Mai 1933 publizierte. Darauf standen zwölf Autoren, deren Werk dem deutschen Volke nicht mehr zugemutet werden

konnte und deshalb ab sofort verboten war: Lion Feuchtwanger, Ernst Glaeser (der einzige, der 1939 aus dem schweizer Exil nach Deutschland zurückkehrte, sich anpasste und vielen als Verräter galt), Arthur Holitscher (1941 im Exil in Genf verstorben), Alfred Kerr, Egon Erwin Kisch, Emil Ludwig, Heinrich Mann, Ernst Ottwalt (der 1943 in einem sowjetischen Lager zu Tode kam), Theodor Plivier, Erich Maria Remarque, Kurt Tucholsky (der sich 1935 das Leben nahm) und Arnold Zweig.

In den folgenden Jahren wurde diese Art Verbot auf eine heute kaum vorstellbare Anzahl von Schriftstellerinnen und Schriftstellern ausgeweitet. Es befinden sich darunter kaum mehr bekannte sowie bis heute gelesene wie etwa der Literaturnobelpreisträger Thomas Mann oder die Lyrikerin Else Lasker-Schüler, die erstaunlicherweise ein Jahr vor der Bücherverbrennung noch mit dem renommierten Kleist-Preis ausgezeichnet worden war. Auch das eine Lehre, die aus diesem Verbrechen gezogen werden muss: Ein kultur- und menschenfeindlicher Umsturz kündigt sich nicht immer viel im Voraus an, er kann sehr schnell geschehen. Unsere Aufmerksamkeit ist auch in heutiger Zeit gefordert.

Martin Dreyfus

sich überlegt, doch beiden war das Projekt schlussendlich zu aufwändig und zu teuer. Drei Mann-Jahre müsste man schon rechnen, um den gesamten Bestand des Archives zu sichten und zu katalogisieren.

In Kilchberg hat Martin Dreyfus eine Filiale. Er lagert dort Bücher zum Thema Buchwesen und Buchhandel. Es ist die frühere Bibliothek des «Schweizerischen Buchhandlungsgehilfen- und Angestelltenvereins» (später Comedia, heute Syndicom), der im Jahr 1920 mit dem Aufbau einer eigenen Bibliothek begonnen hat. Dieser Bestand, bekannt unter dem Namen «Bibliothek des Schweizer Buchhandels», reicht thematisch von der Schaufenstergestaltung von Buchhandlungen bis hin zur Verlagsgeschichte.

Am Ende unseres Besuches, bekommt Tanja Messerli zu ihrer grossen Freude alle Vicki-Baum-Bücher geschenkt, die Martin Dreyfus doppelt hat. Er leiht nämlich nichts aus. Wenn er jedoch von einem Buch

ein schöneres, besser erhaltenes Exemplar findet, kauft er dieses und stellt es ins Gestell neben das bereits vorhandene Exemplar, dann sieht er die Doubletten auf einen Blick. Die meisten seiner Bücher sind Erstaussgaben. Ihr Zustand ist ihm natürlich wichtig und ob sie einen Schutzumschlag haben, macht historisch einen grossen Unterschied. Defekte Bücher flickt er gerne selber, der Buchbinder sei teuer geworden und restauriere nicht mehr so gerne, sondern wolle lieber neu binden. Deshalb gehören auch Klebstoff, Buchbinderwerkzeug und ein Bügeleisen zu Martin Dreyfus einmaligem Archiv.

Wir stöbern lange, verweilen zwischen den Gestellen. Martin Dreyfus weiss zu jedem Buch, das wir zufällig aus einem Gestell ziehen, etwas Besonderes zu erzählen. So sind wir sicher, dass die deutschsprachige Exilliteratur in guten Händen ist und nie vergessen wird.



DIE BIBLIOTHEK VERFÜGT ÜBER DIVERSE KOMPLETTE VERLAGSPRODUKTIONEN



VITRINE FÜR KLEINE AUSSTELLUNGEN, DIE AUF DIE BESUCHER ABGESTIMMT WERDEN

ZUR ENTSTEHUNG DER BÜCHERSAMMLUNG

Nach 1933 mussten meine Grosseltern mit ihren beiden Töchtern Deutschland verlassen und in die Schweiz zurückkehren, der älteste Sohn konnte glücklicherweise sein Studium in Amerika absolvieren. Mein Grossvater hatte die Schweiz nach dem Ende des ersten Weltkrieges in Richtung Frankfurt verlassen, wo er 1918 meine Grossmutter heiratete, welche er schon vor dem Krieg kennen gelernt hatte.

Zweifellos hat die Biografie meiner Grosseltern und meiner Mutter mich motiviert, mich schon als Schüler mit der Geschichte des III. Reiches und später

zunehmend mit der Literatur aus dieser Zeit zu beschäftigen. Während und nach meine Ausbildung als Buchhändler befasste ich mich mehr und mehr mit der Thematik und begann, Originalausgaben zu suchen und zu sammeln. Es ging mir darum, Bücher zusammenzutragen, die im Mai 1933 zunächst verbrannt worden sind, alle von Autorinnen und Autoren, welche aus Deutschland emigrieren mussten oder in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten umgekommen sind.

Martin Dreyfus



LERNENDE BERICHTEN

Warum gibt es heute noch Bücher?

Jan Csenda (Bilder und Text)

Ich entstamme einer Generation von Kaffeetrinkern und Hobbypoeten, die ihre freien Nächte in Uni-Bibliotheken verbringen, ihr Leben auf Instagram attraktiv erscheinen lassen und von Kaffee eigentlich nur so viel wissen, dass es eine braune Flüssigkeit ist, deren Ursprung in einer Bohne liegt (falsch!) und es einen zur gewünschten Zeit entweder wachhält oder einen in ein Energietief stürzt.

Am Morgen lesen wir im ÖV schlechten Journalismus und am Abend philosophieren wir darüber, wie sehr wir unsere Zeit vergeuden und wie sehr viel mehr wir eigentlich leben sollten. Und im Zuge dieses Gedankens stellte ich mir eine Frage: Warum gibt es heute noch Bücher?

Hat Johannes Gutenberg mitte des 15. Jahrhunderts geahnt, was die Entwicklung des Buchdruckes für die Menschheit bedeuten würde? Zeitungen, Zeitschriften oder einfach nur gewöhnliche Bücher (wobei: Bücher sind nie gewöhnlich), sie begleiten uns durch unseren Alltag. Auf dem Weg an die Uni, zur Arbeit oder einfach nur zu einem Treffen mit einem guten Freund – Druckerzeugnisse sind omnipräsent. Das Buch ist so wichtig geworden, dass es auch gesetzlich zum «Gut des alltäglichen Gebrauches» und somit als schon fast überlebensnotwendig erklärt wurde.

Auf meinem letzten Abenteuer in der Bücherwelt bin ich auf einen Ausschnitt eines Textes von W. Somerset Maugham gestossen, der sich folgendermassen liest:

Geben wir zu, dass das Lesen für uns bloss ein Betäubungsmittel ist, ohne das wir nicht auskommen – wer von uns kennt nicht die Unruhe, die uns erfasst, wenn wir allzu lange vom Lesen abgehalten werden, das Unbehagen und die Reizbarkeit, und schliesslich der Seufzer der Erleichterung, den der Anblick bedruckter Seiten in uns auslöst? –, und bilden wir uns nicht ein, dass wir besser seien als die armen Abhängigen von Injektionsspritze und Flasche.¹

Es fasst perfekt zusammen, was mir Bücher bedeuten. Sie sind Faszination und Flucht vor der Realität zugleich. Ein Fluchtweg in Welten, in denen wir mit Menschen mitleiden und -lachen können, ohne uns dafür rechtfertigen zu müssen. Welten, in denen es niemanden gibt, der uns verurteilt. Im Gegenteil: Wir werden zu Vertrauten, Weggefährten und Begleitern. Wir sind dabei, wenn die Nautilus abtaucht, wir helfen Tom, die Lattenzäune zu streichen und fliegen mit Peter Pan um die Wette.

Ob Gutenberg ermassen konnte, wie viel er uns durch seine Erfindung zugänglich machte? Wusste er, welchen Einfluss sie auf die Berichterstattung, die Bildung oder die Forschung haben würde?

Von dem Tag, als die erste Bibel gedruckt wurde, war es den Menschen möglich geworden, ihre Erkenntnisse, ihre Träume und Fantasien, aber auch ihre Bedenken und Ratschläge an ihr Umfeld weiterzugeben – und das nicht in mühseliger Handschreibarbeit, sondern in Druckbuchstaben. Dass zu jener Zeit viele Menschen noch gar nicht lesen konnten, machte seine Errungenschaft, zusammen mit Luthers Übersetzung der Bibel, zum Grundstein der Bildung.

Mittlerweile gibt es ja für alles und jeden Bücher – für alte und junge Menschen, für Väter, für Mütter und die, die es werden wollen. Es gibt Bücher, die einem helfen, das Lesen zu erlernen und es gibt Bücher, die einem helfen, anderen dabei zu helfen, lesen zu ler-

nen. Es gibt Bücher, die einem dabei helfen, Trauer zu bewältigen oder laut aus sich herauszulachen. Und vielleicht gibt es sogar ein Buch, das sich damit befasst, ob Gutenberg die Wichtigkeit seiner Entdeckung bewusst gewesen war.

Bücher sind Teil unseres Lebens. Ein Gegenstand des alltäglichen Gebrauches. Auf ihnen werden Präsidenten vereidigt und aufgrund ihres Inhaltes Strafurteile gefällt.

Ich habe das Privileg, an einem Ort zu arbeiten, an dem viele dieser Objekte zu finden und zu erwerben sind. Am besten Ort der Welt – in einer Buchhandlung. Seit ich denken kann, üben Buchhandlungen eine unglaubliche Faszination auf mich aus. Mit einer Buchhandlung betrete ich ein Raum-Zeit-Kontinuum, das nach völlig eigenen Regeln spielt. Ohne dass man es merkt, verbringt man Minuten und Stunden zwischen Atlanten, Kochbüchern und Romanen. Wenn wir abends schliefen, höre ich nicht selten den Satz: «Was – es ist schon so spät? Ich habe die Zeit ganz vergessen.»

An diesem wundervollen Ort bleibt die Welt stehen. Buchhandlungen sind nichts, das sich in kurzer Zeit erschliessen lässt, sondern etwas, das man sich nur zu Eigen machen kann, wenn man sich für einen Moment lang vergisst und auf etwas verzichtet (zum Beispiel das Mobiltelefon).

Jede Buchhandlung hat ihren eigenen Zugang ins Universum, jede Buchhandlung ist anders angeordnet und aufgebaut und macht sie zu einem unvergleichbaren Ort. Ganz egal ob man in der kleinen Orts-Buchhandlung oder in einer Buchhandlungsfiliale steht, sie lebt doch ganz individuell.

Diese Individualität ist etwas, das anzieht und begeistert. Es lässt Menschen ankommen, verweilen und dann und wann auch verschwinden – in eine andere Realität. Sie reisen mit Phileas Fogg um die Welt oder sind grad an der Wiener Strasse, um einen Kaffee zu trinken. Und wenn ich manchmal die lesenden Menschen im Zug beobachte, wie sie ein Buch beenden, den Buchdeckel schliessen, dann erkenne ich fast einen Anflug von Enttäuschung in ihren Gesichtern. Ich sehe in den Augen dieser Menschen aber auch die Vorfreude darauf, bald wieder einen solchen Schatz in den Händen zu halten, der sie in ein anderes Leben entführen wird.

Kürzlich habe ich in einer Buchhandlung etwas Grossartiges entdeckt. Da lagen mehrere Bücher auf einem Stapel. Jedes fein säuberlich in uni-farbenes Geschenkpapier verpackt. Auf dem Papier ein Zettel mit einer Kurzbeschreibung, um was es in diesem Buch in etwa geht, zwei, vielleicht drei Sätze, ein «Blind Date» mit einem Buch – ein Ausflug ins Blaue. Ich selbst bin jemand, der einen hohen Leseanspruch hat und nicht selten mit konkreten Vorstellungen eine Buchhandlung betrete. Doch kommt es immer wieder vor, dass ich mich auf einen Ausflug ins Blaue begeben. Ein eingepacktes Buch habe ich noch nie gekauft, aber dafür frage ich regelmässig nach einer Empfehlung der lokalen Buchhändler. Häufig sind es die Kollegen und Kolleginnen in «meiner» Buchhandlung, daher an dieser Stelle ein grosses Dankeschön an meine persönlichen Helden, die meinen Lesegeschmack mitprägen! Manchmal sind es Freunde, manchmal Zukunftsbekehrten oder Kunden, die ihre neusten Tipps preisgeben.

Das ist das grossartige an Buchhandlungen! Sie sind nicht nur ein Portal zu anderen Welten sondern auch ein Ort der Begegnung. Hier treffen sich Menschen zufällig oder ganz bewusst zum Austausch. Hier trinken sie gemeinsam Kaffee oder lernen gerade die attraktive Person am Geschenkbuch-Regal besser kennen. Es ist ein Ort, wo sich alte Bekannte über den Weg laufen und über neusten Lektüren Freundschaften wiederbelebt werden. Dabei kommt es nicht auf die Grösse der Buchhandlung an – selbst die kleinsten Buchhandlungen können ein Funkenmeer von Magie sein.

Diese Magie überträgt sich auch auf meinen Arbeitsalltag. Manchmal so sehr, dass ich sie mir sogar zu Eigen machen kann. Eine plötzliche Begegnung. Ein paar nette Worte. Ein Lächeln.



DAS BEWUSSTSEIN DES BUCHHÄNDLERS

Als Büchhändler wird man Teil vom Alltag jener Menschen, die in der Buchhandlung ein- und ausgehen. Manche Gesichter sieht man regelmässig, andere nur ein Mal. Manchmal teilt man weniger und manchmal teilt man mehr. Manchmal würde man sein Gegenüber gerne auf eine Tasse Kaffee einladen, um noch mehr zu erfahren und manchmal passiert es, wenn auch nur sehr selten, dass man froh ist, dass es beim «Hallo- und-Auf-Wiedersehen» bleibt und das «Auf Wiedersehen» nur halb so ehrlich gemeint wie es gesagt ist.

Es ist tatsächlich nicht immer einfach, Buchhändler zu sein – man ist sehr angreifbar und man kann für vieles verantwortlich gemacht werden. Man arbeitet in einem Umfeld, in dem man sehr expositioniert ist. Das wiederum bringt den Umstand ist, dass man in einem Umfeld arbeitet, in dem man oft gezwungen ist, professionell zu improvisieren – was nicht immer ganz so einfach ist, wie es klingt. Mit jedem Kunden, der die Buchhandlung betritt muss man sich neu auf einen Menschen einlassen und seine Bedürfnisse zu erahnen versuchen, noch bevor man mehr als zwei Sätze ausgetauscht hat. Jedes Gespräch ist eine Herausforderung – einige grösser als andere – und es verlangt einem immer etwas ab.

Schöne Begegnungen.

Schöne Begegnung gibt es nur mit ganz fremden Menschen, die man vorher noch nie getroffen hat. Solche Begegnungen sind kurz, aber es passiert immer etwas Unerwartetes und dadurch etwas Schönes.

Hanns-Josef Ortheil ²

Das Leben fusst auf vereinzelt
Erkenntnissen, nur die Literatur
scheint unendlich zu sein.
Und jetzt ist es Zeit für den Tee.

Claire Beyer ¹

Ich persönlich habe genau darin den faszinierendsten Teil meiner Arbeit entdeckt. Jede Begegnung ist ein Treffpunkt zweier Wege, zweier Welten und zweier Geschichten. Mit jedem Gespräch arbeitet man an den eigenen Fähigkeiten, ganz egal ob es positiv oder negativ ausgegangen war. Buchhändler zu sein ist eine Lebensschule und genau darum geniesse ich diese schönen Momente umso mehr.

Das hat nicht nur gute Seiten, sondern birgt auch ein tragisches Dasein. Zum Beispiel kriegt man nicht mehr «einfach so» ein Buch geschenkt, und die eigene Lese-liste, ganz egal wie viele Bücher man liest, wird immer länger. Das führt direkt zur nächsten Tragödie: Die Zeit, die zwischen den Seiten zerrinnt.

Kaffeetrinker, Hobby-poeten, Zeitungsleser - wir, die wir Bücher lieben, sind all das. Vielleicht ist es beim einen Tee statt Kaffee oder beim anderen Philosophie statt Poesie, doch wir alle lesen. Wir tun es zu Hause, in der Strassenbahn oder im Urlaub. Was wären wir ohne? Würden wir nicht dazu lesen, hätte selbst die Tasse Kaffee am Morgen keinen Sinn mehr.

Wir wären verloren, rast- und heimatlos, Flüchtlinge ohne Ziel.

Und darum, liebe Leser, gibt es heute noch Bücher.

JAN CSEDA (Jahrgang 1995) absolviert seine Buchhändlerlehre bei Bider & Tanner in Basel. Er erzählt und illustriert online, was ihn bewegt. Er führt den Weblog «vommontagskind» <https://vommontagskind.wordpress.com/> und es lohnt sich, ihm unter @vommontagskind auf Instagram, Twitter sowie Facebook zu folgen.

1 Die schönsten Orte der Welt: Von Menschen und Buchhandlungen / Diogenes, Neuauflage als Taschenbuch 2018
2 Hanns-Josef Ortheil, Die Berlinreise / Luchterhand 2015

LERNENDE BERICHTEN

Von jungen Leuten getragen

Corina Senn, BB-8-15A, Orell Füssli Thun

Wie besagt das alte Sprichwort so schön:

«Auf alten Pfannen lernt man kochen.»

Dessen durfte ich mich während der letzten drei Jahre eines Besseren belehren lassen.

Auf der Suche nach einer neuen Herausforderung und dem Wunsch, mein Hobby zum Beruf zu machen, wählte ich den Weg einer Ausbildung – einer Grundausbildung. Nach 25-jähriger Tätigkeit im Pflegeberuf, welchen ich sehr gerne ausgeübt hatte, entschied ich mich mit bald 50 Jahren für die Ausbildung zur Buchhändlerin. Bücher begleiteten mich seit Kindesalter und hatten mir bereits sehr viele schöne Momente beschert. Von vielen Seiten wurde mir zu meinem Mut gratuliert. Ich erachtete es nicht als mutig, sondern viel mehr als Privileg, einen Ehemann an meiner Seite zu haben, der mich und mein Vorhaben unterstützte. Ein Privileg war es auch, das Vertrauen meiner Vorgesetzten zu haben, welche mir zu einem Ausbildungsplatz verhalf.

So drückte ich nach 25 Jahren wieder die Schulbank, setzte mich mit der französischen Sprache auseinander, welche mir fremder als jede Sprache erschien, kämpfte um Noten und liess mein Gehirn wieder auf Hochtouren laufen. Und dazu lernte ich junge Leute kennen, welche mir dabei halfen, mich nicht «alt» zu fühlen. Ich wurde in der Klasse vom ersten Moment an integriert, ohne je das Gefühl zu haben, «anders» zu sein. Es ging sogar soweit, dass ich mir meines Alters nicht mehr bewusst war und fremden Leuten im Bus meinen Platz anbot, welche kaum älter waren als ich.

Von jungen Leuten getragen, unterstützt und respektiert zu werden, war eine von vielen positiven Erfahrungen, welche ich während meiner dreijährigen Lehrzeit erfahren durfte. Neues und Interessantes zu lernen und mich vollumfänglich in die Welt des Buches hinein-zubegeben eine andere.

Keinen Tag bereue ich, den Schritt gemacht zu haben. Es tat mir wohl zu spüren, dass zwischenzeitliche Kri-

sen keine Frage des Alters sind, sondern einfach zur Ausbildung gehören. Umso mehr sollen alle voller Stolz sein, eine Ausbildung abzuschliessen, und wenn dieser Stolz noch mit der Liebe zum Buch einhergeht, ist eine gute Richtung für die Zukunft gegeben. Denn auch wenn der Wegweiser in eine andere berufliche Richtung weist, wird man mit der Ausbildung zur Buchhändlerin mit hilfreichem Gepäck auf den Weg geschickt.

Ich möchte allen ganz herzlich danken, welche mir aufgezeigt haben, dass das Buch nicht nur aus Umschlag und Seiten besteht, dass eine gute Recherche nicht nur in einem Mordfall von Vorteil ist, dass Kennzahlen einfach zum Geschäftsalltag dazu gehören, dass aus früheren Epochen sehr viel dazu gelernt werden kann, dass Zahlen nicht nur einen Tobsuchtsanfall auslösen können, dass die französische Sprache sehr harmonisch klingen kann, dass ich endlich verstehe, was «Yes, I can» bedeutet, dass AIDA nicht nur eine Oper von Verdi ist und dass Bücher verkaufen einfach richtig, richtig Spass macht!

Ein herzliches Dankeschön an alle!



FLASCHENPOST VON EHEMALIGEN

Bloss nicht mehr Buchhandel!*Karin König*

Meine Lehre zur Buchhändlerin schloss ich 2006 ab – mit der Überzeugung, nie mehr in dieser Branche zu arbeiten. Zu mühsam die Tage, zu schlecht bezahlt. Und richtig Freude machte mir der Beruf nach der Lehre auch nicht mehr. Nach einem längeren Auslandsaufenthalt begab ich mich auf Stellensuche. Mein Plan: Die Berufsmatura in zwei Jahren absolvieren, daneben irgendetwas arbeiten, danach an die Uni und in Richtung Lehrerin weiter – bloss nicht mehr Buchhandel! Nach Umwegen über Glacé-Verkäuferin an der BEA, Sandwich-Fee im Bauhaus und einigen weiteren Absonderlichkeiten fand ich durch pures Glück eine Stelle in der Altstadt Buchhandlung in Murten – als Buchhändlerin. Das war 2009 und ich bin immer noch da.

Murten fasziniert mich bis heute. Die Stadt ist im Winter ein Dorf: Man kennt jeden, gutes, angenehmes Stammpublikum schätzt den persönlichen Service und ist sich des Wertes einer Buchhandlung im Ort bewusst¹. Im Sommer ist Murten ein pulsierender Hotspot: Dauernd ist etwas los, unzählige Touristen und viel schlenderndes Volk aus der Umgeben sorgt für eine Stimmung wie an der französischen Mittelmeerküste. Schon allein Murten als Arbeitsplatz ist ein Privileg – und die Buchhandlung hier ist das Tüpfelchen auf dem i.

Es ist wohl eine der kleinsten Buchhandlungen der Schweiz, wenn nicht sogar die kleinste. Meistens wird alleine und sehr selbständig gearbeitet, wir haben viel Eigenverantwortung und viel Freiheit in der Zeiteinteilung. Ich darf das Gesicht der Buchhandlung seit dem ersten Tag, wo ich hier arbeite, mitprägen. Von den 140 % Stellenprozent decke ich 90 % ab. In den Strassen und Gassen von Murten werde ich nur als «die aus der Buchhandlung» erkannt. Für mich ein schönes Gefühl. Nach fast zehn Jahre freut es mich immer noch, hier arbeiten zu dürfen.

Selbst wenn die Liebe nicht mehr taufisch ist, stellt sich auch am Arbeitsplatz fast wie im Leben nach langer gemeinsamer Zeit eine tiefere Verbundenheit mit

dem Laden ein. Immer neue Projekte und Angebote vermögen es auch nach Jahren, frischen Wind in meine kleine, grosse Arbeitswelt zu bringen. Noch immer lerne ich fast täglich dazu – besonders durch Kundenfragen wie «haben Sie ein Buch über «Bessarabien?»». Ich bin auch viel im Namen der Buchhandlung unterwegs, ich leite seit zwei Jahren einen Lesekreis mit zehn tollen Frauen und stelle an Primar- und Sekundarschulen klassenweise Bücher vor. Es gibt immer etwas, worauf es sich hinzuarbeiten lohnt.

Ab diesem Sommer werde ich nicht mehr ganz so oft im Laden stehen. Es ist Nachwuchs unterwegs und meine erste bange Frage war: «Darf ich zurückkommen?». Mittlerweile kann ich mir nämlich nach dem Mutterschaftsurlaub ein Leben ohne Buchhandel so wenig vorstellen wie damals vor zehn Jahren nach meinem Sprachaufenthalt ein Leben damit.

¹ Lesen Sie dazu auch die Gastkolumne von Daniel Eckmann vom 22. März 2018 in den Freiburger Nachrichten: «Der schönste Ort der Welt» <http://www.freiburger-nachrichten.ch/dossier/gastkolumne>



Bild: zVg

KARIN KÖNIG hat Ihre Lehre 2008 abgeschlossen. Im darauffolgenden Jahr hielt sie uns mit hoch interessanten, lustigen Mails über ihr Leben als Au Pair in den USA auf dem Laufenden. Ihre erfrischenden und erheiternden Erzählungen hielten auch im Pegasus Einzug (Nr. 89 und Nr. 94).

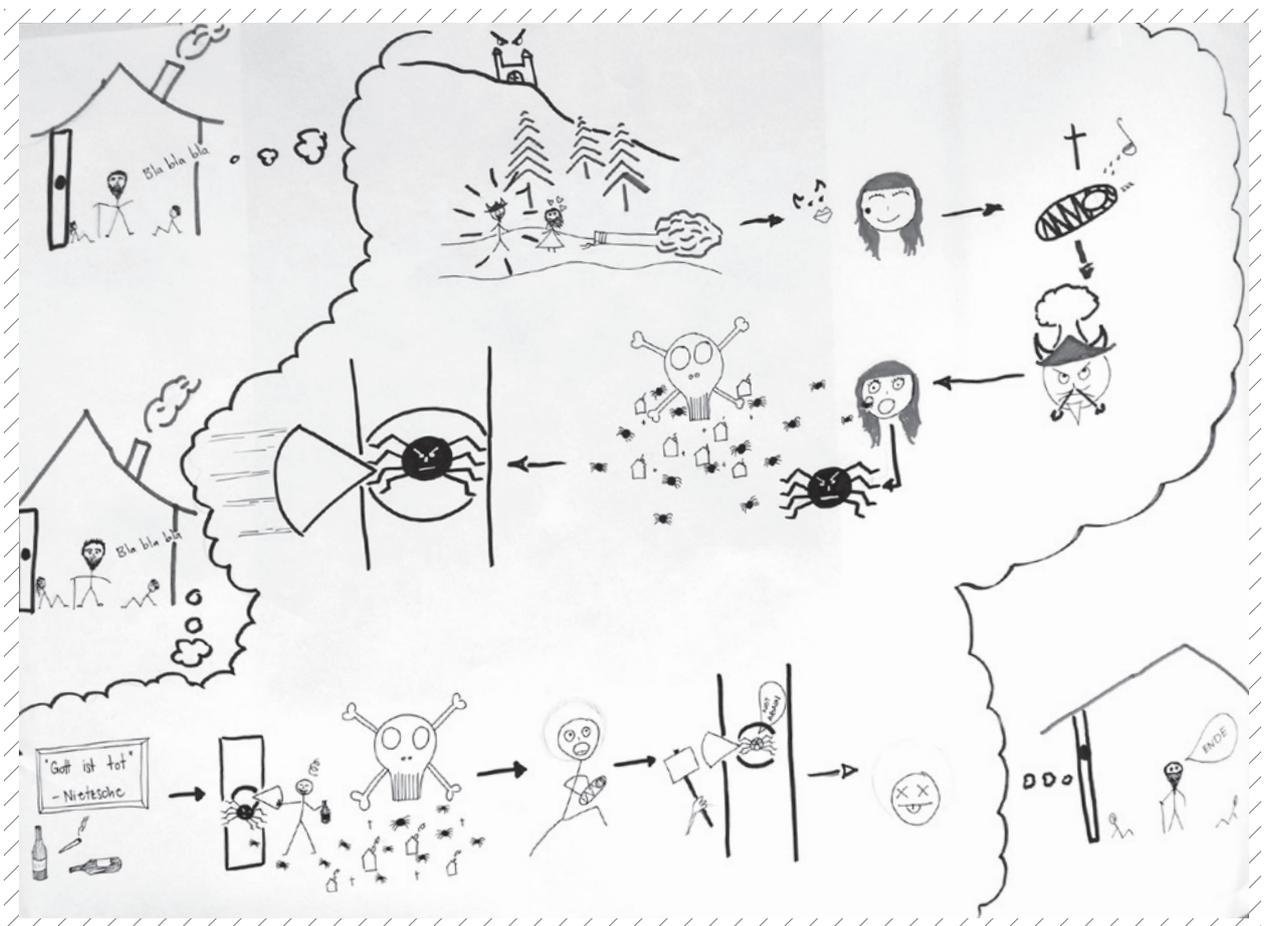
AUS DEM UNTERRICHT

Handlung sichtbar machen

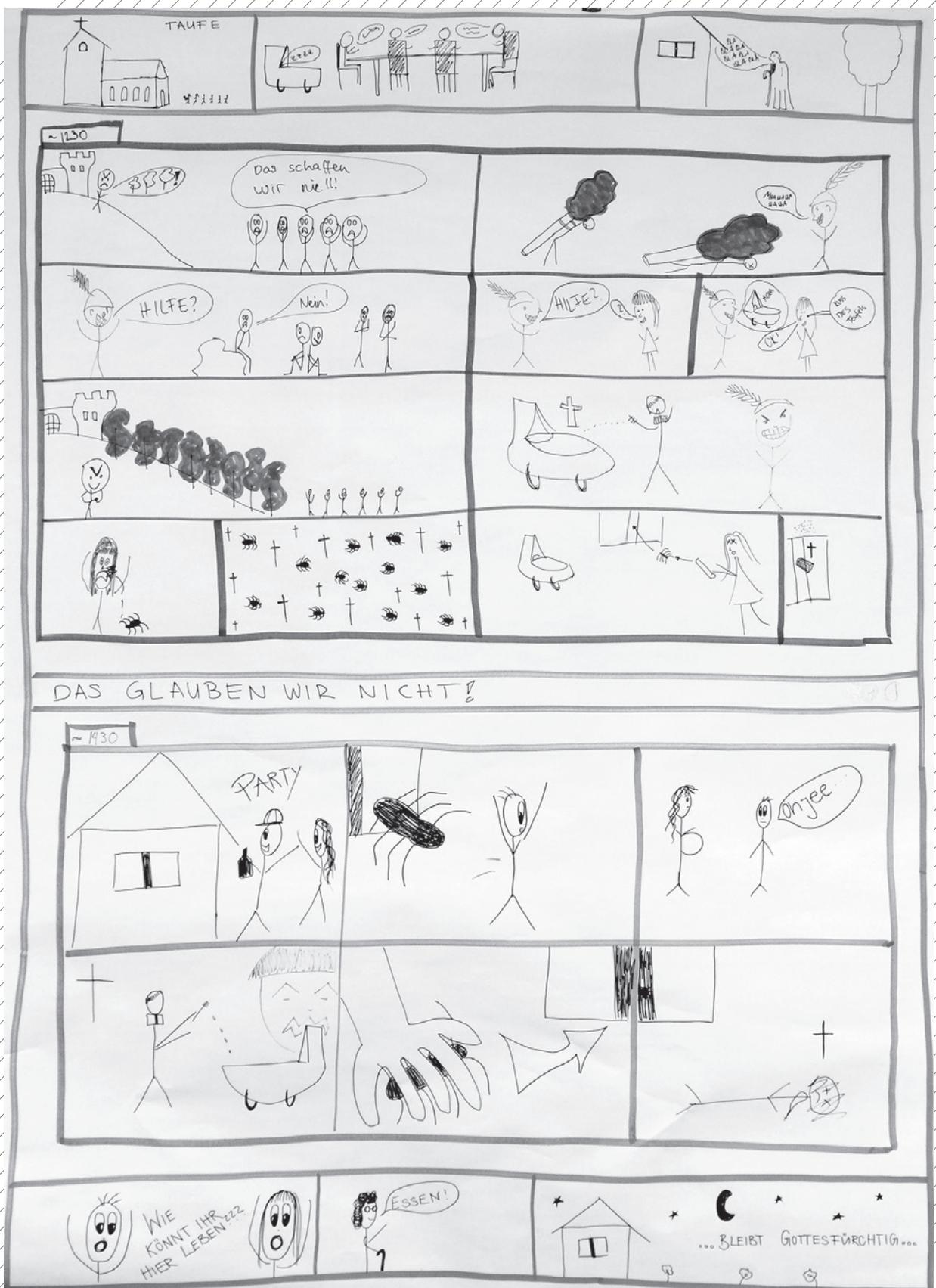
Kathrin Staub, Lehrerin für Literatur, Wissenschaft und Kultur

In Rahmen des LWK-Unterrichts hat die Klasse BB-8-16A ein charakteristisches Werk der Epoche Biedermeier im Unterricht behandelt. Ein Auftrag bestand darin, das Werk auf einem Flipchartbogen so zu visualisieren, dass die Struktur und die Handlung «sichtbar» werden. Zwei der entstandenen vier Plakate sind hier im Pegasus veröffentlicht. Machen Sie beim zugehörigen Ratespiel mit, finden Sie das Lösungswort, senden Sie es uns und gewinnen Sie einen Büchergutschein von CHF 50.–. Viel Spass!

RÄTSEL 1 ISABELLE NALBACH, CAMILLE POIRIER



RÄTSEL 2 JOANA HUBER, MILENA LEUTERT, LINDA MEISSER



Ratespiel

1. WIE HEISST DAS WERK?

			7														
--	--	--	---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

2. WER HAT DAS WERK VERFASST?

										1						4
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--	--	--	---

3. ZU WELCHER LITERARISCHEN GATTUNG ZÄHLT DAS WERK?

			8		9	
--	--	--	---	--	---	--

4. WIE LAUTET DER FACHBEGRIFF FÜR DEN TEIL DER HANDLUNG, DER IN ROT ABGESETZT IST (ALTERNATIVE: , DER IM WERK NUR EINEN KNAPPEN TAG DAUERT?

	14														5
--	----	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	---

5. WO SPIELT DIE NOVELLE?

						2	10
--	--	--	--	--	--	---	----

6. WER ERZÄHLT DIE GESCHICHTEN VOM PAKT UND SEINEN KONSEQUENZEN?

								6	
--	--	--	--	--	--	--	--	---	--

7. WER IST DER MANN MIT DER FEDER AM HUT?

16					
----	--	--	--	--	--

8. WER GEHT DEN PAKT MIT IHM EIN?

12	13							
----	----	--	--	--	--	--	--	--

9. WOMIT WIRD DER PAKT BESIEGELT?

		11	
--	--	----	--

10. ALS GEGENLEISTUNG FÜR DIE HILFE BEIM BAU DES SCHATTENGANGS WIRD VON DEN BAUERN EIN ... KIND VERLANGT.

						3				
--	--	--	--	--	--	---	--	--	--	--

11. WO WIRD DAS UNHEILBRINGENDE TIER EINGESPERRT?

	15					
--	----	--	--	--	--	--

LÖSUNGSWORT

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----

AUS DEM UNTERRICHT

Balladen und Grossmütter

Hans Schill, Lehrer für Literatur

Die Lernenden der Klasse BB-8-16B haben sich im Fach Literatur, Kultur und Wissenschaft intensiv mit der Ballade auseinandergesetzt und je eine solche auf die eigene Grossmutter verfasst.

ELI ARASARATNAM:

OHNE TITEL

Meine Grossmutter nie wirklich gekannt
Lebt in ihrem kleinen Land
Mag nicht wirklich was hören
Vermag mich aber zu stören.

Schreit meine Mutter an
Ich gleich nebenan
Höre jedes Wort
Ich sehe rot.

Sie habe zugenommen
Und ich soll wieder vorbeikommen
Auf ihre kleine tropische Insel
Gibt es aber dort kein Schnitzel

So zögere ich das gerne hinaus.
Doch die Zeit eilt voraus
Meine Grossmutter wird immer älter
So sagt sie immer weiter:

"Einmal gesehen mit drei
Komme jetzt geschwind herbei!"
Mein ungeduldiger Vater meint:
"Du musst gleich gehn
Die Zeit bleibt nicht stehn!"

Meine Grossmutter nie wirklich gekannt
Lebt in ihrem kleinen Land
So seh ich mit schlechtem Gewissen
Diese Frau vermag mich zu vermissen.

NOA AISICS:

MIT GROSI AUF REISE

In einem Frühling
Vor einigen Jahren,
Beschloss 's Grosi
Mit mir nach Deutschland zu fahren.

Dort wollten wir die Schwester
Vom verstorbenen Opa besuchen,
Und so fing ich an
All meine Sachen zusammenzusuchen.

Also fuhren wir mit Grosis Auto
Richtung Norden
Und dies bereits
Am frühen Morgen.

Als Erstes wollt sie
Alte Bekannte besuchen
Da hoffte ich auf ein Zvieri
Mit leckerem Kuchen.

Doch vor Ort
War niemand auffindbar
Und Omi musste auf die Toilette
Na, wie wunderbar!

Kurzerhand entschloss sie dann
Sie wollte ihr Geschäft verrichten
Und zwar im Stall.
Ich hoffte

Dass sie es schnell verrichten würde,
Denn jemandem die Situation erklären
Zu müssen, wäre für mich
Eine peinliche Hürde.

Doch da
kam sie schon zurück
Und im gleichen Moment
Die alten Freunde, welch ein Glück!

Denn nun bekam ich
meinen Kuchen
Oh, könnte ich nicht öfters
Grosis Freunde besuchen?

**ANASTASIA ANASTASOVSKI:
AN MEIN ÖMCHEN**

Wir sind verschieden
Die alte Tradition ist bei dir geblieben
Sehn eigentlich gar nichts gleich
Ich mag mein Ei hart, du weich.

Verstehst mich nich'
Als ob ich deine Sprache nicht sprich
Siehst die Welt ganz anders als ich
Verzweifelst auch langsam an mir
Spielst zu Hause immer Offizier.

Bist schlecht gelaunt
Ein echter Pessimist
Merkst du es eigentlich
Wenn die Welt mal schön ist?

Doch, Frau, wieso bist du so?
Sieh die Dinge doch mal anders
Sei glücklich und froh.
Wieso stresst du dich
Kennst du das Wort «chillen» nicht?



**IVANA EICHELBERGER:
GROSSMUTTER**

Früh am Morgen zieht sie los
Am Himmel noch das Morgenrot
«20 Minuten» müssen her
Also eilt sie hin und her.

Sind alle Zeitungen verteilt
An all ihre Freunde, die noch schlafen
Gönnt sich Omi eine Pause
mit Kaffee und Kuchen.

Doch heute solls nicht sein
Denn was sieht sie da voll Schreck?
Die ersten Weihnachtschrömli
Sind schon da!

Flink auf ihren kurzen Beinen
Eilt sie heim wie der Wind
Hört nicht, wenn ihre Freundin grüsst
Omi hat Wichtiges im Sinn.

Zu Hause wird nicht gezögert
Sofort geht der Backwahn los
Durchatmen kann sie dann, wenn das erste Blech
Voll mit Chrömli aus dem Ofen kommt.





**SOPHIA OBRIST:
MIT FARMOR IN STOCKHOLM**

Ich begleitete meine Grossmutter nach Stockholm, wir wohnten in einem netten kleinen Hotel. Das Frühstücksbuffet war toll und es lag direkt am Bahnhof.

Meine Grossmutter besuchte ihre Freundin und ich meine Gotte. Am Abend trafen wir ihren Bruder und ich musste Kaviar probieren. Er schmeckte scheusslich, obwohl sie behaupteten, es sei der beste von ganz Schweden.

Wir unternahmen eine Zugreise in die nächste Stadt. Um unser Bekannte zu besuchen. Ein toller Ausflug.

Am letzten Tag ging ich in den Supermarkt und kaufte die Esswaren für die Wartenden zuhause. Zum Schluss flog ich mit 2.5 Kilogramm Übergepäck nachhause.

**CHIRIN PROBST
OHNE TITEL**

Meine Oma,
sie war allen bekannt,
man nannte sie Dada,
und so blieb es auch für die Kinder dann.

Von denen hatte sie viele,
sie waren tatsächlich 7 Frau und 7 Mann,
im Dorfe irgendwo im Norden Marokkos,
ist sie deshalb schon länger bekannt.

Ich nenne sie also auch Dada,
und sie wohnt in El Gara,
und die Geschichte dieser Frau,
ist wahrlich mutig und schlau.

Mit 17 soll sie heiraten,
doch das ist für sie ein Graus.
so macht sie sich auf den Weg,
zu einem anderen Haus,

und auf ihrer Reise,
lernt sie kennen den Mann,
mit dem sie dann,
die 14 Kinder hat.

Später leben sie mit den Kleinen,
auf einem Bauernhof auf dem Land,
und wäre meine Dada,
nie so flegelhaft davon,
so gäbe es dieses Ereignis nicht,
und ich wär wohl nie geboren.



REBECCA HERMANN**OHNE TITEL**

An einem kalten Tag im Winter
 Als mein Vater und meine Gotte noch waren Kinder
 Packten Sie die Skier und meine
 Grossmutter gleich mit dazu ein.

Oben angekommen auf der Piste
 Merkten Sie mit Schreck
 Sie ist zu dick
 Die Nebelschicht!

Trotz allem fahren sie los
 Ging kein Windstoss.
 Meine Grossmutter ganz fein
 Fuhr schöne kleine Kürvelein

Es war ein Traum.
 Nur dummerweise merkte
 Sie nicht, dass auf der Piste stand
 Ein Baum.

So fuhr sie also mit vollem Schwung,
 hinein in den Baum
 mit vollem Kawumm.
 Es hat ihr aber

Nichts getan
 Denn sie war immer noch voller Elan.
 Dann kam mein Vater noch dazu –
 Und jetzt ist Schluss und ich
 Geb Ruh!

**MELISSA ZWYSSIG:****GROSSMUTTER**

Ich muss sagen,
 Ich weiss nicht viel von ihren Taten
 Sie erzählt nicht viel von sich,
 Das ist in Ordnung für mich.

Unsere Tradition ist das Theater,
 Meist mit meinem Vater
 Oft waren wir bei ihr zum Übernachten,
 Meist mit Langweile gepachtet.

Vor allem mein Bruder sah es so,
 Er mochte die Nachbarskinder nicht,
 Ich schon.
 Sie wurde mein Gotten-Ersatz,
 Bekomme daher zwei Geschenke zu Weihnacht.

Ihre Katze mochte uns nicht,
 Wenn sie uns sah, machte sie dicht
 Und kam nur noch zum Essen zurück,
 Mein Bruder ist ihr mit Wasser zu nahe gerückt.

Grossmutter kommt gern zu uns bei Festen,
 Um bei uns zu Abend zu essen
 Ich mag sie sehr,
 Man könnte sie auch nicht entbehren
 Ich wünsche ihr ein langes Leben,
 Und gutes Genesen.

OLIVIA FISCHER:**GROSI**

Mit 18 sollte Jung-Johanna die Welt entdecken
Und sich mit Französisch-Wissen eindecken
Eine Sprachschule schien das richtige zu sein
Und von da an war ein Internat in Paris Hannis Heim.

Da ihr die Schule einfach zu langweilig war
Entdeckte sie Paris lieber von ganz nah
Sie schwänzte den Schulalltag
Und konzentrierte sich auf das, was sie mag.

Sie erkundete die Stadt der Liebe 3 Monate lang
Und nun, 6 Jahrzehnte später, hängt sie immer noch dran
Jahr für Jahr nimmt sie ein paar von uns Grosskindern mit
Und erkundet mit uns Paris Schritt für Schritt.

Mit ihr zu reisen
Ist immer eine grosse Freude
Das neue Land, die Kultur
Die Menschen, die Gebäude!

Immer wieder teilt sie mit uns
Ihr Paris-Wissen
Nicht einmal
Würde ich so einen Ausflug missen!

Viele können den Reiz
Einer solchen Aktion gut verstehen
Und auch mir fällt es manchmal schwer
Zu widerstehen.

Und so kann ich Tag für Tag
Nur über mein Grosi staunen
Denn von dem, was sie tat
Und immer noch tut, kann ich nur träumen.





INFOS UND TERMINE

Die Schule im Jahreslauf

Wir legen viel Wert auf Stabilität und versuchen dabei, agil zu bleiben. Das ist nicht immer einfach, aber dient der Branche am meisten. Durch gute Kommunikation, die rechtzeitig ankommt, können wir den Buchhandlungen einiges abnehmen. Kurze Durchlauf- und Reaktionszeiten sind uns wichtig, denn im Buchhandelsberuf verändert sich die Situation schnell.

Damit wir nichts vergessen, haben auch wir einen Jahresplan. Er überragt die Abteilungsleiterin fast um zwei Häupter (s. Bild S. 23) und beinhaltet allerlei, von dem Sie, werte Leserschaft, vielleicht gar nichts ahnen. Oder wussten Sie, dass wir schon Anfang Dezember Manderindli und Schoggi verteilen, weil sonst unsere Lernenden, deren schulfreie Zeit früher beginnt, an der WKS-Weihnachtsüberraschung nicht teilhaben? Dank vorausschauender Planung gelingt es, unsere kleine Abteilung samt Abweichungen in die Abläufe der WKS KV Bildung einzugliedern und so auch vom grossen Ganzen zu profitieren.

Es ist wie in Buchhandlungen und allen anderen Betrieben, vieles muss im Hintergrund bedacht werden, damit die Kundschaft vorne professionell und zufriedenstellend bedient wird. Damit die Berufsfachschule die Lehrbetriebe und deren Partner mit all ihren

Bedürfnissen gut erfassen kann, haben wir ein paar Scharnierstellen eingerichtet. Zum Beispiel gibt es bei uns Lehrpersonen, die selber in Buchhandlungen arbeiten sowie den Beirat Buchhandel, der uns seit vielen Jahren berät. Dieser ist nach regionalen Kriterien zusammengesetzt und möglichst vielfältig in der Art der Branchenteilnehmenden:

BEIRATSMITGLIEDER FÜR DAS SCHULJAHR 2018/19

Susanne Bühler

Münstergass-Buchhandlung, Bern

Claudia Malten

Schweizer Buchhändler- und Verlegerverband SBVV

Tanja Messerli

WKS KV Bildung

Christian Meyer

Buchhandlung am Klosterplatz, Olten

Christine Studer

Buchhandlung Lüthy + Stocker, Solothurn

Anita Zehnder

Orell Füssli, Basel

Tabea Pfister

ZAP*, Brig

Jeden Januar treffen wir uns mit den Beirätinnen und Beiräten, die uns wertvolle Rückmeldungen zu folgenden Themen geben:

- Verlauf der Probezeiten der neuen Lernenden
- Verlauf des ersten Semesters
- Rekrutierung von neuen Lernenden
- Ausbildung allgemein: Wird das Richtige getan? Wird es richtig getan?
- Programm des Anlasses für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner
- Qualifikationsverfahren, Diplomfeier
- Ergebnisse aus Befragungen

Dabei geht es nicht allein um die Abteilung Buchhandel. Die ganze Grundbildungswelt ist interessant, wer das Gesamtbild betrachtet, kommt oft zu weitreichenden Erkenntnissen. Die neusten Umfrageergebnisse (s. Bild) in der Halbzeit der Lehre, haben uns sehr gefreut. Nun hoffen wir, dass die Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger ebenso zufrieden sind mit dem, was sie an unserer Schule erleben und in Erinnerung behalten.



JAHRESPLAN DER ABTEILUNG BUCHHANDEL

ÜBERBLICK ÜBER DIE ERGEBNISSE NACH ABTEILUNGEN; DER BUCHHANDEL GEHÖRT MIT KUNDENDIALOG UND DROGISTINNEN ZU DEN « ÜBRIGEN ».

Feedback 2017	Durchschnitt				
	E-Profil	M-Profil	B-Profil	übrige	Total
1. Die Lehrperson vermittelte die Lerninhalte fachlich kompetent.	5.1	5.3	5.2	5.3	5.2
2. Die Lerninhalte wurden verständlich vermittelt.	4.8	5.0	5.0	5.1	4.9
3. Die Lehrperson förderte die aktive Teilnahme am Unterricht.	4.9	5.0	5.0	5.1	5.0
4. Die Lehrperson zeigte mir, wie ich lernen und die Aufgaben lösen kann.	4.8	5.0	5.0	4.9	4.8
5. Der Unterricht war gut strukturiert und abwechslungsreich.	4.8	4.9	4.9	5.0	4.8
6. Im Unterricht gab es genügend Gelegenheiten für Übungen und Fragen.	5.1	5.1	5.3	5.2	5.1
7. Die Proben (schriftliche und mündliche Arbeiten, Präsentationen) waren fair.	5.0	5.1	5.2	5.3	5.1
8. Die Lehrperson informierte rechtzeitig (Proben, Organisatorisches).	5.5	5.6	5.5	5.5	5.5
9. Die Lehrperson sorgte für ein gutes und offenes Lernklima, Ruhe und Aufmerksamkeit.	4.9	5.1	4.9	5.0	4.9
10. Ich hatte die Möglichkeit, der Lehrperson regelmässig Feedbacks zu geben.	4.3	4.9	4.5	4.6	4.4
Gesamtdurchschnitt	4.9	5.1	5.0	5.1	5.0
<i>Anzahl Antworten:</i>	306	45	64	139	554

Die höchste Zufriedenheit zeigen wie schon in den Vorjahren die Lernenden in den „kleinen“ Abteilungen (Attest, Buchhandel, Drogisten/innen, Kundendialog und Handelsschule. Die Durchschnitte und die Anteile zustimmender Antworten haben sich gegenüber den Vorjahren fast ausnahmslos leicht erhöht.

AGENDA

Die wichtigen Termine finden Sie in unserem Vademecum (auch online als PDF) und auf unserer Website www.wksbern.ch – Grundbildung – Beratungs- und Verkaufsberufe – Buchhändler/in

Immer im März treffen wir zusammen, um Themen, die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner interessieren, zu diskutieren oder Neues zu lernen. Am 12. März 2018 haben wir beispielsweise mit Hans Schill das Gedicht «Winternacht» von Gottfried Keller interpretiert. Die nächste solche Gelegenheit für den Austausch zwischen Buchhändlerinnen und Buchhändlern, die ausbilden, bietet sich am Informationsanlass am **Montag, 11. März 2019**. Wunderbar, wenn Sie sich den Termin reservieren können, danke!

Jedes Jahr begeben sich die **Abschlussklassen über Auffahrt auf Kulturreise**, so auch dieses. Wir freuen uns schon auf die Berichte aus Wien und Budapest.

Wie üblich, haben die Kandidatinnen und Kandidaten ihre Prüfungsaufgebote vor den Frühlingsferien bekommen. Das **Qualifikationsverfahren an der Schule findet im Zeitfenster vom 5. Juni bis 15. Juni 2018 statt**. Hinweise zum Ablauf, den Hilfsmitteln und der Publikation der Ergebnisse wurden bei dieser Gelegenheit erklärt. Dabei ist besonders wichtig zu wissen, dass diese von Kanton zu Kanton variieren können.

Am Dienstag, 3. Juli 2018 am Abend ist Diplomfeier – dieses Mal in der Aula der WKS KV Bildung. Es ehrt und freut uns enorm, die Frau **Nora Gomringer** dabei zu haben! Die Lokalität ist vielen bereits vom vorjährigen Fest zum 96. Geburtstag unserer Schule bekannt. Unabhängig davon, ob Sie Lernende in der Abschlussklasse haben: Wenn Sie gerne dabei sind, zögern Sie nicht und notieren Sie sich den Termin. Das wird ein Fest!

Der Zeugnisversand für alle Lernenden ist für die zweite Juliwoche geplant. **Die Berufsfachschule beginnt nach den Sommerferien am Montag, 13. August 2018**. Die Schultage finden Sie online unter «Startdaten/Anmeldung». Wir sind gespannt auf die neuen Lernenden und Ihre Beweggründe!

QUALIFIKATIONS- VERFAHREN

Was wird überhaupt geprüft und was zählt wie? Die Antworten auf diese Frage finden Sie auf unserer Website. Es gibt auf der Subsite «Buchhändler/in» eine weitere Unterseite mit dem Titel «Qualifikationsverfahren», auf der alles genau erklärt ist und auch Noten berechnet werden können.

SOCIAL MEDIA

Neuigkeiten finden Sie auch über Twitter und Instagram – immer @PegasusAktuell. Wir bespielen diese Kanäle aber spontan und niemand muss sich Sorgen über Informationslücken machen, wenn er nicht mitliest. Dennoch freut es Lehrpersonen und Lernende, wenn Sie uns folgen.

IMPRESSUM

Der «Pegasus» erscheint zwei Mal im Jahr. Auch auf www.wksbern.ch. Nächste Nummer ist 126, Herbst 2018.

Redaktion: Tanja Messerli (ME) | Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern, Abteilung Buchhandel
Bild: Tanja Messerli, Lori Günter, wo nicht anders erwähnt | Grafik: Neidhart Grafik
Postfach 6936, 3001 Bern | Fax 031 380 30 35 | tanja.messerli@wksbern.ch